



KLEIN UND SCHNELL

AKTIVER STUDIOMONITOR APS KLASIK

FRITZ FEY, FOTOS: DA-X

In diesem Jahr waren verhältnismäßig viele Lautsprecher in unserer Test- und Mastering-Reihe zu Gast. Die Reise ging durch alle Preisklassen und nicht immer war der hohe Preis gleichzeitig auch ein Garant für eine neutrale, präzise Abbildungsqualität. Die professionelle Audiobranche gehört nicht gerade zu den Märkten, in denen viel Geld zu verdienen ist, dafür sind die Qualitätsansprüche aber umso höher. Aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus – sollten Tonstudiobetreiber auf den kühnen Gedanken kommen, ihre Preise und ihr Investitionsbudget an einer simplen Einnahme-Überschuss-Rechnung auszurichten – dürften eigentlich keine hochpreisigen Produkte mehr über die Ladentheke gehen. Eigentlich. Wir sind aber offenbar alle so leidenschaftlich bei der Sache, dass wir gerne die wirtschaftliche Basis vergessen und Werkzeuge kaufen, obwohl wir sie uns besser nicht leisten sollten, weil sie unseren eigenen Qualitätsanspruch bedienen, der uns offenbar wichtiger als der des Kunden ist. Da man immer Ausnahmen von der Regel findet, möchte ich Ihnen heute einen Lautsprecher vorstellen, der nicht teuer ist und von dem der Hersteller behauptet, dass er professionelle Ansprüche erfüllen kann. Ob das stimmt, wollen wir gleich herausfinden.

APS (Audio Pro Solutions) ist ein polnisches Unternehmen, das 2006 in Wrzesnia, einer Kleinstadt mit knapp 30.000 Einwohnern, gegründet wurde, die man mit dem Auto auf dem Weg nach Warschau passieren würde. Ich weiß, Sie denken gerade das Gleiche wie ich: Polen ist nicht gerade das Ursprungsland für heroische Entwicklungstaten der professionellen Audiotechnik, aber wenn sich ein kleines Team in den Kopf setzt, eine Idee mit hohem Anspruch umzusetzen, dann sollte man tunlichst die Landkarte beiseitelassen. APS hat zurzeit vier Lautsprechermodelle auf der Agenda – ein weiteres Zweiweg-System namens AEON, ein kompaktes koaxiales System, das auf die sinnige Bezeichnung COAX hört und ein größeres Dreiweg-System mit dem Namen Trinity. Dazu gesellen sich zwei Subwoofermodelle, Sub 10 und Sub 15, da der Hersteller auch in der Mehrkanalliga mitspielen möchte.

Überblick

Der Klasik ist ein sehr kompakter, aktiver Studiomonitor als Zweiweg-System (ich habe keine erhellende Bedeutung für „Klasik“ im polnischen Online-Wörterbuch finden können), der einen eher puristischen Ansatz verfolgt: Das schlichtschwarze Gehäuse ist mit einem 3/4-Zoll-Hochtöner mit Aluminium-Kalotte und einem 7-Zoll-Tieftöner mit Papiermembran und Gummisicke bestückt. Der Hochtöner wird mit einem sehr starken Doppel-Magnet-System angetrieben, das für eine sehr detailreiche Abbildung und schnelle Transienten sorgen soll. Die Frequenzweiche trennt

ungewöhnlich hoch bei 3,2 kHz, bildet also den Mittenbereich noch weitgehend über den Tieftöner ab. Als Verstärker kommen zwei Class AB Endstufen zum Einsatz, die jeweils 75 Watt RMS an Leistung liefern, was einen Schalldruck von gut 100 dB auf einen Meter Abstand ergibt. Für ein Produkt dieser Preisklasse ungewöhnlich ist die Berücksichtigung kleiner Details, die ich bei aktiven Lautsprechern des Öfteren vermisste, selbst wenn sie dem Hochpreissegment zuzuordnen sind: Die Einstellung der Eingangsempfindlichkeit erfolgt in für beide (oder

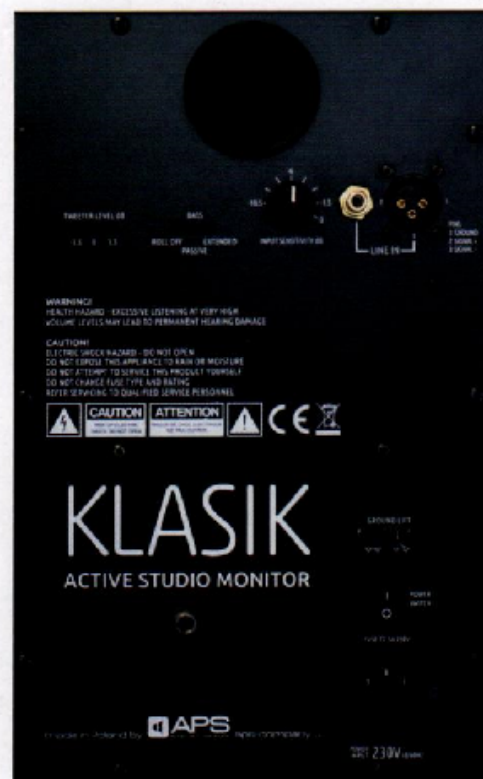
mehrere) Lautsprecher reproduzierbaren Schaltstufen, mit 8 Positionen zwischen 0 und -10,5 dB. Man muss sich also nicht auf sein Augenmaß bei stufenlosen Trimmen verlassen. Auch die Anpassung des Frequenzgangs erfolgt in Schaltstufen (-1,5, 0 und +1,5 dB für den Hochtöner) und weiteren drei Schaltstufen für die Tiefen. Bei letzteren ist die Filterauslegung erstmals richtig sinnvoll. Man findet hier die Positionen „Extended“, „Passive“ und „Roll off“. „Extended“ ist die empfohlene Schaltstellung für eine freie Aufstellung, das heißt, der Klasik entfaltet hier

sein volles Wiedergabepotential bis hinunter zu 35 Hz, was für einen Monitor dieser Größe wahrhaft erstaunlich ist. Die beiden Positionen ‚Passive‘ und ‚Roll-off‘ repräsentieren weiche ‚Sperrfilter‘ mit unterschiedlicher Steilheit, die entweder eine wandnahe Aufstellung oder aber einen Betrieb mit Subwoofer begünstigen. Der Filterverlauf ist so gewählt (Passive), dass er die Anhebung tiefer Frequenzen bei wandnaher Aufstellung im Idealfall genau invertiert abbildet. Zum ersten Mal finde ich einen Studiomonitor, der dazu in der Lage ist und bedanke mich bei den Entwicklern für diese Lösung, die scheinbar die meisten Studiomonitor-Entwickler zu ignorieren scheinen. Auf Seiten der Anschlusstechnik finden sich rückwärtig ein symmetrischer XLR-Eingang und ein unsymmetrischer RCA/Cinch-Eingang. Die einzige Kritik, die ich hier anbringen möchte, ist die Entschuldigung des Herstellers in der Bedienungsanleitung für in den Messschrieben sichtbare Peaks und Dips im Bereich zwischen 30 und 60 Hz, die auf eine ‚Eigenart‘ des Messraums zurückzuführen und ‚in Wirklichkeit‘ nicht vorhanden seien. Damit tut sich der Hersteller keinen Gefallen, zumal dies der Qualität des Produktes auch in keiner Weise entspricht. Wenn ich einen sau-

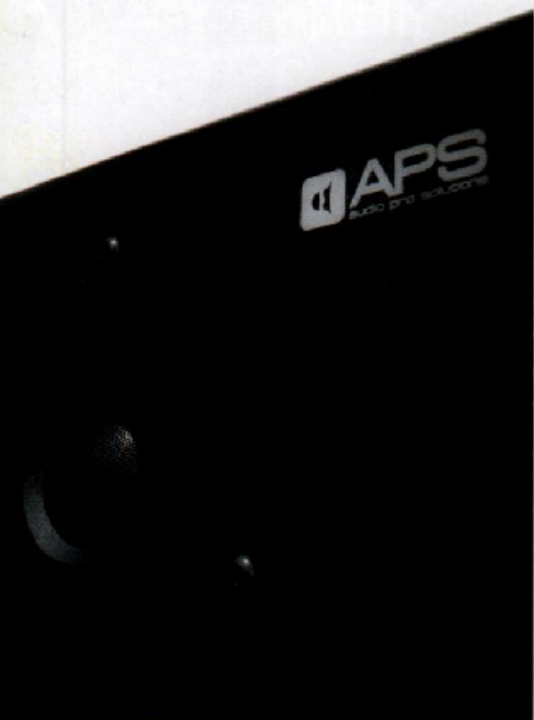
beren Frequenzgang im Bereich tiefer Frequenzen zu bieten habe, dann sollte ich mich auch in die Lage versetzen, dies mit einer seriösen Messung nachzuweisen. Nun gut, Schwamm drüber, kommen wir zum Ende unserer kleinen Produktreise zurück: Auf der Rückseite findet man den noch zu erwähnenden Bassreflex-Port, auf der Front eine grüne LED als Betriebsanzeige.

Hören

Kommen wir nun zum spannenden Teil dieses Tests – dem Höreindruck und dessen Bewertung: Der Lautsprecher bietet eine wirklich sehr unspektakuläre bis schlichte Optik. Eine unauffällige, schwarze Kiste mit zwei Chassis, keine Displays, kein Schnickschnack. Gegen Aufpreis kann man das Gehäuse auch mit einem schicken Holzfurnier ausstatten lassen, die Front bleibt aber immer schwarz. Nach der üblichen Einhörphase auf meinem Verdade-Haussytem schalte ich zum ersten Mal um und ziehe gleich die Augenbrauen hoch. Aha, sehr neutral, sehr ausgewogen und enorm präzise in der Abbildung von Räumlichkeit und Position auf der Stereobühne. Dieser Eindruck zieht sich durch alle musikalischen Genres. Klassische Orchestermusik lässt die Instrumente auf eindeutig auszumachenden Positionen, auch in der Distanz, erscheinen, bei gleichzeitig sehr überzeugender, räumlicher Darstellung. Oft entdecke ich bei Lautsprechern eine herausragende Stärke. Bei der Klasik finde ich diese bei der extrem schnellen und trockenen Basswiedergabe. Die Impulse einer Bassdrum springen förmlich aus dem Klangbild heraus, und auch über den gesamten Übertragungsbereich betrachtet, werden Transienten sehr schnell und exakt dargestellt. Im Vergleich zum Verdade-System ist das Timbre etwas ‚dunkler‘, bleibt aber außergewöhnlich neutral, natürlich und ausgewogen. Ich finde diese ganz leichte Zurückhaltung in den oberen Mitten und Höhen sogar sehr angenehm. Einen Versuch, die Höhen mit dem



EQ-Schalter ab etwa 2 kHz um 1.5 dB anzuheben, breche ich gleich wieder ab. In der Linearstellung gefällt mir der Klasik am besten. Die Phantommitte ist nadel-scharf, was sicherlich auch mit der Paar-gleichheit zusammenhängt, die der Hersteller garantiert. Der Klasik wird nur als abgestimmtes Paar ausgeliefert. Je länger die Hörsession dauert, desto besser wird meine Stimmung. Es macht einfach große Freude, mit einem solch transparenten Werkzeug zu arbeiten, das nichts ‚dazulügt‘, keine Eigenfarbe hat und auch nichts verschweigt. Für meine Hörtests habe ich einige Produktionen ausgesucht, die feine Details beinhalten, die manche Lautsprecher nicht in der erwarteten Deutlichkeit darzustellen imstande sind. Der Klasik verhält sich in dieser Disziplin ausgesprochen souverän und bildet das Geräusch von Fagott-Klappen oder feine perkussive Details wie ‚mit der Lupe‘ ab. Wirklich erstaunlich, abgesehen von der Tatsache, dass dieser Lautsprecher ein Bassfundament abliefern, wie es für diese Gehäusegröße wirklich nicht erwartet werden kann. Sehr tief, sehr definiert, erstaunlich druckvoll, ohne Resonanzeffekte oder Überbetonungen. Alles hat seinen Platz und lässt sich bestens



beurteilen. Die Höhen sind offen und natürlich, die Mitten klar und homogen. Da stimmt einfach alles.

Fazit

Mit dem Klasik kann mich der polnische Hersteller APS tatsächlich ausschließlich positiv überraschen. Dieser Studiomonitor ist ein Vorbild in Sachen Neutralität, Transparenz, Transientenabbildung und räumlicher Darstellung. Einen Subwoofer oder ein größeres Basschassis habe ich nicht vermisst. Ich bin allerdings auch ein ‚Leisehörer‘ und erwarte von einem Studiomonitor keine brachiale Leistungsentfaltung. Wer chronisch laut hört, wird mit diesem Lautsprecher sicher nicht glücklich, aber wenn ich 85 dB im Nahfeld problemlos und mit Reserven umsetzen kann (und das ist für mich schon sehr laut), habe ich eigentlich keine Wünsche mehr. Besonders gefallen haben mir die schaltbaren Werte bei Eingangsempfindlichkeit und Orts/Geschmacks-Anpassung in den Höhen und Tiefen. Es ist klasse, wenn ein Entwickler an solche Details denkt und ein Tiefenfilter baut, das die wandnahe Aufstellung ‚regelgerecht‘ kompensieren kann. Der deutsche Vertrieb, die Firma Digital Audionetwork in Berlin, weist für den Klasik einen Paarpreis (!) von 979 Euro brutto aus. Eine solche Qualität zu einem wahrhaftigen Schnäppchenpreis – das soll erstmal einer nachmachen! Die Verarbeitung ist absolut sauber, Abbildungspräzision und Neutralität sind sehr gut umgesetzt. Da kann man nur seinen Hut ziehen. Wenn Sie also vernünftig sein wollen, mit strengem Blick auf die Wirtschaft-

lichkeit ihres Studios, sollten Sie diesen Studiomonitor in die ganz enge Wahl ziehen. Man braucht keine 5 oder 10.000 Euro, um sich einen professionellen Studiomonitor ins Nahfeld zu stellen, mit dem man entscheidungssicher arbeiten kann. Wenn schlechte Produktionen schlecht und gute Produktionen gut klingen, dann hat man schon eine Menge erreicht. Mit dem Klasik ist das für einen knappen Tausender ohne weiteres möglich. Hätte ich, ehrlich gesagt, nicht gedacht...

